

Beziehung wird noch öfter gefehlt als in der Bearbeitung der Steine. Wo man reinen, scharfen und grobkörnigen Sand haben kann und der Grund nicht etwa moorig ist oder aus Schlamm besteht, wird eine gehörig komprimierte Sandschüttung von 27—36 cm Stärke schon sehr großen Lasten widerstehen; wo man aber dieses Material nicht in entsprechender Güte oder Menge hat, muß man eine andere Art der Befestigung anwenden. Das gewöhnlichste ist eine sogenannte Steinbahn, wie sie bei den Chaussées üblich ist; nur braucht sie nicht so stark, und nicht von so wetterbeständigen Materialien hergestellt zu werden, weil sie in dem Pflaster eine Decke bekommt, die in dieser Beziehung Schutz gewährt.

Hat man Steinplatten zur Verfügung, die weder von besonderer Härte noch von regelmäßiger Gestalt zu sein brauchen, so kann man mit diesen ebenfalls einen vortrefflichen Grund für das Pflaster herstellen. Diese Platten, in einer Stärke von 9—12 cm, werden dicht aneinander in eine dünne Sandschicht gelegt, die wegen der unregelmäßigen Begrenzung derselben entstandenen Fugen und leeren Räume durch passende Steinsplinter u. s. w. ausgezwickt, dann eine Schicht Sand von 9—12 cm aufgebracht und hierauf das Pflaster gesetzt. Die Sandschicht ist notwendig, weil, wenn die die Pflastersteine treffenden Stöße von diesen unmittelbar auf die Plattenunterlage übertragen würden, ein Zertrümmern der letzteren die Folge sein könnte.

In neuerer Zeit wird der Untergrund des Pflasters in stark frequentierten Straßen großer Städte durch eine starke Betonschicht hergestellt, die oben bogenförmig, genau dem Querschnitt der Straße folgend, abgeglichen, und auf die die gleich hohen Steine aufgestellt und die zwischen denselben verbleibenden Fugen mit Cementmörtel oder Asphalt ausgegossen werden.

Da Pflaster in Einfahrten, Stallungen u. s. w. keiner so starken Belastung ausgesetzt ist, wie das Straßenpflaster, so braucht es auch nicht so stark angelegt zu werden, und wird eine 9—15 cm hohe Sandunterlage bei 12—15 cm hohen Pflastersteinen ausreichen. Es kommt vielmehr auf eine glatte, ebene Beschaffenheit der Köpfe der Steine an, um den Fußboden selbst möglichst eben zu bekommen, so wie den Wasserabfluß und überhaupt die Reinigung leicht bewirken zu können. Obwohl gleich große Steine auch hier sehr erwünscht sind, so ist es doch hauptsächlich eine gleiche Höhe, worauf man zu sehen hat. Sind die Steine bearbeitete Parallelepipeden oder haben sie wenigstens zwei parallele und ebene Seiten, so kann man sogenanntes Reihenpflaster herstellen, wobei die Steine nach ihrer Breite sortiert, in Reihen, entweder parallel zu den Seiten des zu pflasternden Raumes, oder unter einem Winkel gegen dieselben, gesetzt werden, wobei dann die Stoßfugen

in den Reihen Verband halten müssen, wie Fig. 945 u. 946 zeigen. Hat man indessen ganz rohe, unbearbeitete Steine, sogenannte Wacken, so thut man am besten, von allem regelmäßigen Verbande ganz abzusehen, und die Steine

Fig. 945.



nach ihrer Form dicht aneinander zu setzen. Man nennt ein solches Pflaster, wie es in Fig. 947 dargestellt ist, ein

Fig. 946.



Mosaikpflaster. Hat man verschieden gefärbte Steine, so läßt sich durch eine geschickte Verteilung derselben das Pflaster in musivischen Mustern ausführen.

Fig. 947.



Auf das geebnete Sandbett werden die Steine mit möglichst engen Fugen gesetzt und diese mit Sand ausgefüllt.

Obgleich hierbei jeder einzelne Stein schon mit dem Hammer eingetrieben wird, so erhält ein Pflaster doch seinen festen Schluß und die richtige Gestalt in der Oberfläche erst durch das Abrammen. Des Rammens wegen dürfen die Steine nicht gleich beim Setzen mit ihrem Kopfe in die Ebene gebracht werden, in welcher das fertige Pflaster liegen soll, sondern sie müssen 3—5 cm höher gesetzt, und diese höhere Lage muß durch das Rammen bis in die richtige Lage gebracht werden; aber nicht auf einmal, sondern durch ein-, zwei- bis dreimaliges Rammen. Hierbei muß jeder einzelne Stein gerammt werden, und die Rammern müssen daher eine solche Gestalt haben, daß man mit ihnen jeden einzelnen Stein treffen kann. Ein Gewicht von 13 kg scheint das angemessenste zu sein. Das Rammen darf nur geschehen, wenn das Pflaster feucht ist, ebenso muß das erste Abrammen geschehen, bevor irgend ein anderes Material, Sand oder Kies, aufgebracht wird, damit die Steine recht nahe aneinander schließen. Erst bei dem zweiten und dritten